

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Anstrichen Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 \mathcal{M} 15 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinstpaltige
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-
testens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-
batt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 12.

Dienstag, 27. Januar 1891

27. Jahrgang.

Zum Geburtsfest des Kaisers.

(27. Januar 1891).

Erkämpft in mancher wilden Schlacht,
Erkämpft durch deutsche Treue,
Erstand in nie geahnter Pracht
Der Bau des Reichs auf's neue.
Gefestigt ward er mit Eisen und Blut,
Geschützt und erhalten mit deutschem Mut,
Und der Herrscher, der greise, der ihn erbaut,
Wohl sank er hin, doch preist ihn laut
Sein Volk und die Geschichte.

Das neue Reich, der stolze Lohn
Von schwerem Ringen und Streben,
Ward einem würd'gen Zollernsohn
Als Erbteil übergeben.
Das Szepter nahm er in starke Hand,
Erwartend noch war Volk und Land
Dann freudig tönt es von Süd zu Nord
Das hohe, das tiefbedeutende Wort:

Wir haben einen Kaiser!

Es lächelt der Friede — nicht drohet der Krieg
Und dennoch gilt es zu streiten:
In Friedenswerken seh'n wir von Sieg
Zu Sieg den Kaiser schreiten.
Mit dem Blick des Adlers durchbringend und weit,
Erforscht er, erkennt er die Zeichen der Zeit.
Erhaben im Wollen und ernst im Rat,
Voll Mut und voll Kraft und schnell in der That.
Preis Dir, Du Fürst, Du junger!

Ja, stark ist Dein Wollen, Dein Streben ist rein,
Und frische Lüfte wehen.
Es wird aus dem gährenden brausenden Wein
Alldeutschlands Heil entstehen,
Und was uns gebührt als der Mühen Lohn:
Dem starken Volke ein starker Thron,
Und auf dem Thron ein Mann seiner Zeit,
Dem Volk der Germanen ein Führer im Streit
Das bleibe uns ewig erhalten!

Württemberg.

— Der Gemeindepfleger Fr. Sprenger
von Ebershardt, D.-A. Nagold ist zum Schult-
heißer dieser Gemeinde ernannt worden.

Stuttgart, 24. Jan. Der Geburtstag
S. Maj. des Kaisers am 27. d. M. wird
militärischerseits in hiesiger Garnison wie folgt
gefeiert werden. Die Kasernen und militäri-
schen Dienstgebäude schlagen von früh 8 bis
abends 6 Uhr. Mittags 12 Uhr findet im
Hofe der Inf.-Kaserne I große Paroleausgabe
statt. Die Offiziere w. erscheinen von früh
8 bis Abends 6 Uhr im Gesellschaftsanzug,
die Mannschaften im Helm auf der Straße.
Die Wachen und Posten tragen den Parade-
anzug. Am Kaisergeburtstage gibt der kom-
mandierende General v. Wöllern ein größeres

militärisches Diner, wobei die Kapelle des
Gren.-Reg. Königin Olga Nr. 119 die Ta-
felmusik ausführen wird.

Cannstatt, 24. Jan. Im Laufe des
heutigen Tages hat das Wasserbauamt Eis-
sprengungen im Neckar mit Dynamit vorneh-
men lassen um den Eisgang zu erleichtern.
Das Eis hat an ruhigen Stellen eine Stärke
von 30 cm und an den Geschrieben eine solche
von 1 Meter

Nagold, 21. Jan. In den Bau der
Lokalbahn Nagold-Altensteig scheint nun-
mehr Leben zu kommen; die auf hiesigem
Bahnhof vorzunehmenden Arbeiten sind dieser
Tage zur Aktordsverhandlung ausgeschrieben
worden. Die im Entwurf zum neuen Staats-
finanzetat vorgesehene Bemerkung, wonach die
Bahn bis 1. Oktbr. d. J. in Betrieb gesetzt
werden soll, rief besonders in Altensteig allge-
meine Freude hervor.

Schorndorf, 23. Jan. Eine schreckliche
That hat sich vergangene Nacht 12 Uhr hier zu-
getragen. Als letzten Sonntag ein etwa 32-
jähriger, in Cannstatt beschäftigter Arbeiter B.
abends nach Hause kam, traf er bei seiner
Frau einen — Mann an. Darüber aufge-
bracht, wollte er sie sofort erschießen, wurde
aber daran verhindert und verhaftet. Mon-
tags wurde er wieder entlassen. Als er Don-
nerstag nachts nach Hause kam, schoß er auf
seine Frau, daß sie sofort tot war. Heute früh,
als er auf dem Bahnhof in Waiblingen ver-
haftet werden sollte, schoß er sich eine Kugel
in die Brust, die ihn tödlich verletzete, so daß
an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Aus **Heilbronn** kommt die überraschende
Nachricht, daß dort der vielgenannte Redakteur
Lipp von der „Heilbronner Zeitung“ in den
Bürgerausschuß gewählt worden ist, und zwar
mit der zweithöchsten Stimmenzahl. Diese
Wahl ist recht bezeichnend für die Heilbronner
Verhältnisse und für die Stimmung unter
einem Teil der dortigen Bürgerschaft.

Seidenheim, 22. Jan. Die Inhaber
der Cigarrenfabrik Gebrüder Schäfer (Th.
Schäfer & Max Ebbinghaus) teilten gestern
ihren Arbeitern, die sich hier und in den Fili-
alen Schnaitheim und Gerstetten auf ungefähr
1000 beziffern, mit, daß sie die Beiträge der
Arbeiter zur Invaliditäts- und Altersversiche-
rung bestreiten werden. Das macht jährlich
annähernd 8000 \mathcal{M} aus.

In **Waiblingen** kam dem Gerber Pfler-
derer bei der Bearbeitung einer frischen Haut,
welche von einem kranken Stück Vieh herrührte,
in eine kleine unbedeutende Wunde am Arm
etwas von dem Gift des Felles. Bald emp-
fand er heftige Schmerzen, der Arm schwellte
an, und obgleich ärztliche Hilfe sofort in An-
spruch genommen wurde, erlag er in nicht
ganz 8 Tagen seinen Leiden.

Von der Gauber, 22. Jan. Einem
Händler in R. hat die am 17. und 18. ds.
Mts. plötzlich eingetretene strenge Kälte unge-
mein großen Schaden zugefügt. Derselbe hatte
200 Ztr. Kartoffeln verladen und nach Han-
nover gesandt; als die letzteren am Bestimm-
ungsort ankamen, waren solche total erfroren
und der Erlös aus denselben deckte bei weitem
die Frachtauslagen nicht.

Mundichan.

In **Hanau** entstand am 18. eine große
Panik auf dem Main. Ein Fassbinder mit
Gesellen und Lehrlingen fertigte allem Brauche
gemäß, auf dem zugefrorenen Main ein Faß.
Als das fertige Faß dem Ufer zugerollt wurde,
drängten sich hunderte von Personen herum,
das Eis brach und etwa 50 Personen, darun-
ter kleine Kinder, stürzten in den Fluß, wur-
den aber, da der Fluß seicht und das Ufer
in der Nähe war, sämtlich gerettet.

In **Freiburg** stellte ein Lehrling einen
offenen Behälter mit glühenden Kohlen in sein
Schlafzimmer, um dieses zu erwärmen. Morgens
sah man ihn in Folge des Kohlengases er-
stickt im Bett.

München. Dem Vernehmen zufolge,
hofft die Regierung ein Uebereinkommen be-
züglich Herabsetzung der Fahrpreise der Bahnen
Deutschlands noch zu erzielen. Sie schlägt
vor, die 3. Fahrklasse auf 2 \mathcal{S} pro km. fest-
zusetzen und die Retourbillete aufzuheben. Bis
jetzt beträgt der Preis pro km. in Bayern
3 $\frac{2}{5}$, in Preußen 4, in Württemberg 3,4 \mathcal{S} .

Berlin, 23. Jan. (Reichstag Stat.
Zum Antrag Barth (deutschfrei.) auf Auf-
hebung des Einfuhrverbots auf amerikanisches
Schweinefleisch bemerkt Windthorst (Zentr.),
er betrachte das Verbot als Gesundheitsmaß-
regel, sonst würde er wegen der hohen Fleisch-
preise der Aufhebung zustimmen. Staatssek-
r. v. Bötticher wiederholt, es handle sich wirklich
um eine Gesundheitsmaßregel. Man habe mit
dem Öffnen der russischen Grenze schlechte
Erfahrungen gemacht: kein einziger Viehtrans-
port war seuchenfrei.

— Der Reichsanzeiger meldet: Der Kaiser
befahl, an seinem Geburtstage von der Illu-
mination aller öffentlichen Gebäude auf Staats-
kosten **A b s t a n d** zu nehmen.

— Für das **Bismarck-Denkmal** sind
bis jetzt 913,336 \mathcal{M} gesammelt worden.

— Heilanstalten für Lungenkranke
auf den griechischen Inseln. Prof. Koch
soll gegenüber griechischen Ärzten, welche in
Berlin das neue Heilverfahren studierten, ge-
äußert haben, zur Heilung der Schwindsucht
sei außer seiner Lympe auch ein entsprechen-
des Klima erforderlich. Kein Land der Erde
aber biete so viele geeignete Plätze zur Erich-

tung von Heilanstalten für Lungenkranke, als Griechenland, Korfu, Zante, Megina, Poros und andere der hellenischen Inseln seien fast von der Natur dazu bestimmt, die Heilstätten für die Lungenkranken aller Länder zu werden. Griechenland könne dadurch, daß es derartige Heilstätten auf seinen Inseln errichte, von wo aus die Gefahr einer Ansteckung sehr gering sei, der gesamten Menschheit eine große Wohlthat erweisen, und die übrigen europäischen Staaten würden sicherlich ein solches Werk auch materiell unterstützen.

Von der unteren Weichsel, 19. Jan. schreibt man der „Frank. Ztg.“: Die anhaltende grimmige Kälte und die ungeheuren Schneefälle lassen befürchten, daß der diesjährige Eisgang auf der Weichsel und ihren Nebenflüssen zu einer furchtbaren Katastrophe führen wird. Der Schnee liegt auf dem Lande meterhoch und auf dem Weichselstrom beträgt die Eisstärke im Durchschnitt 80 cm, an flachen Stellen sogar 150 cm. Ueber die Eisdecke des Stromes wird mit 4spännigen beladenen Wagen gefahren. Es herrscht in Folge dieser Lage unter den Bewohnern der Niederungen schwere Besorgnis, daß der Weichselstrom, der wie ein gewaltiger Riese unter seinem Eispanzer schläft, ihre Habe bei dem Eisgange vernichten könnte. Die Deichämter treffen jedoch schon alle Vorkehrungen, um gegen die drohende Gefahr gerüstet zu sein. An der unteren Weichsel haben die fiskalischen Eisbrechdampfer die Eisdecke der Weichsel bis Dirschau aufgebrosen.

Brüssel, 23. Jan. In ganz Belgien herrscht tiefe Trauer infolge des unerwarteten Todes des zur Thronfolge bestimmten Neffen des Königs. Der Prinz litt seit einigen Tagen an leichten Hustenanfällen, welchen keine große Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Gestern Morgen artete die Erkältung in eine Lungenentzündung aus. Der König stand weinend am Todeslager des Thronerben. In den Straßen Brüssels herrscht heute große Bewegung.

Paris, 21. Jan. Der österreich-ungar. Botschafter Graf Hoyos stürzte beim Schlittschuhlaufen und mußte vom Platze getragen werden.

Paris, 22. Jan. Trotz dem gestern eingetretenen Tauwetter ist das Elend in stetem Zunehmen; an 70 000 Brot- und Obdachlose, die sonst keiner Unterstützung bedürften, müssen jetzt ebenfalls unterstützt werden. Die Zahl wächst täglich um 5000. Der Gemeinderat ließ den ganzen Tag hindurch Geld, Nahrungsmittel und Kohlen an alle Bedürftigen ausstellen. Die Gärtner der Umgegend von Paris allein beziffern ihren Verlust durch Kälte auf 2 Millionen.

Boulogne, 22. Jan. Redmond und Harrington, die parnellitischen Abgeordneten, sind hier eingetroffen und konferieren mit O'Brien und Dillon.

Moskau, 23. Jan. Der hiesige Polizeiminister verfügte, daß alle Juden, die ohne Erlaubniß nach Moskau kommen, als Bagabunden zu verhaften und zu bestrafen sein.

Charkow, 20. Jan. Im Kohlenbergwerk des Obersten Kokowsky bei der Station Jasnowaba an der Kursk-Charkow Now-Bahn hat eine furchtbare Explosion schlagender Wetter stattgefunden. Ueber 100 Arbeiter sind tot. Die Zahl der Schwerver- oder Leichtverletzten wurde noch nicht festgestellt. Jedenfalls ist sie bedeutend.

New-York, 17. Jan. Russel Harrison, ein Sohn des Präsidenten der Ver. Staaten, der nach mehrjährigem Aufenthalt in den westlichen Staaten jüngst nach Newyork zurück-

kehrte, hat erstaunliche Enthüllungen gemacht über die Weise, in welcher Indianer in den nordwestlichen Staaten von den Regierungsagenten behandelt werden. Er behauptet, daß die Agenten die Verteilung der Rationen verzögern, bis die Indianer Hunger leiden. Dagegen verkaufen sie den Indianern größtenteils zu ihrem eigenen Nutzen berauschende Getränke und Schußwaffen. Die Schwierigkeit mit den Indianern scheint noch nicht gänzlich gehoben zu sein.

Unterhaltendes.

Versöhnt.

Novelle von Max Benno.
(Fortsetzung.)

Er wollte allein und ungestört sein. Er stieg in den Kahn und befand sich einige Minuten später schon weit vom Ufer entfernt. Eine leichte Brise trieb ihn, ohne daß er mit dem Ruder nachhalf, langsam seinem Ziel dem Walde zu. Er hatte die Absicht, durch den schattigen Hain einen Spaziergang nach dem Schlosse zu machen. Nach einer halbstündigen Fahrt war das jenseitige Ufer erreicht. Adolf befestigte sein Fahrzeug an einem Baumstamm und betrat den stilldunkeln Wald. Rüstig schritt er den mit frischem Grün bedeckten Abhang hinauf, da trachte ganz in seiner Nähe ein Schuß. Ein Reh flog in mächtigen Sägen an ihm vorüber und verschwand in dem Wald. Adolf hatte sich von seinem heftigen Schrecken noch nicht erholt, da trat von der Seite her ein Waldmann zu ihm, dessen Mienspiel eine unverkennbare Besorgnis verriet. Er schien sich wegen seines gefahrdrohenden Schusses entschuldigen zu wollen. Kaum jedoch hatte er in das Antlitz Adolfs geblickt, als er mit dem Tone freudigster Ueberraschung ausrief: „Herr des Himmels, Du bist's Adolf, welcher Zufall führt Dich hieher?“

Bei dem Klang dieser Stimme musterte der Assessor die Gesichtszüge des Jägers genauer; seine Augen begannen freudig zu blißen und vorwärtseilend reichte er ihm zum herzlichsten Gruße die Hand.

„Dein Schuß hat mich nicht wenig erschreckt, Albert,“ sagte er, doch Gottlob blieb es dabei. „Du fragst mich nach dem Grund meines Hierseins. Um die gleiche Auskunft möcht ich Dich bitten, denn offen gestanden, Dich hätte ich hier nicht gesucht!“

„Das glaube ich gern,“ erwiderte Albert lachend, „kommt mir doch selbst meine Uebersiedlung hieher immer noch wie ein Traum vor. Wie wirst Du erst erstaunen, wenn ich Dir sage, daß dieser Wald, der schöne See, das Schloß, kurzum eine der schönsten Herrschaften in Schlesien mein Eigentum sind. Es ist wirklich,“ so fügte er ernsthaft hinzu, „aus dem armen Baron von Felseck, der nichts als seinen Namen befaß, über Nacht ein Krösus geworden. Es ging freilich seltsam genug zu. Ich stand just auf der Wahl, ob ich den Kampf ums Dasein als Soldat, Jäger oder Landwirt aufnehmen sollte, da starb ein entfernter Verwandter meiner Mutter, dem dieses Gut gehört hat. Sie war die Erbin. Ich habe den guten Mann nicht gekannt, kaum jemals seinen Namen gehört, und Du kannst Dir denken, mit welchen Empfindungen ich diese Nachricht empfang. Seit einem Vierteljahr wohne ich in meiner neuen Heimat und Du sollst sehen, daß eine fürstliche Residenz nicht schöner sein kann.“

Mit diesen Worten ergriff er den Arm des Freundes und zog ihn mit fort.

Der Baron von Felseck hatte mit Adolf die Hochschule in L. besucht, wo er nach dem Abgang des Letzteren noch längere Zeit blieb. Die jungen Leute waren damals engverbundene Freunde gewesen, ein Verhältnis, das auch später keine Einbuße erlitt. Zu einem persönlichen Verkehr hatte sich zwar seit ihrer Trennung keine Gelegenheit mehr gezeigt, dagegen dauerten die gegenseitigen inneren Gefühle ungeschwächt fort. Sie waren deshalb auch über das unerwartete Zusammentreffen doppelt erfreut.

Ein wohlgepflegter Weg schlängelte sich durch den Wald bis zum Eingang des Schlosses hinauf. Sie schritten durch das Thor und befanden sich in einem weiten Raum, den ringsum ein großer Komplex von Gebäuden einschloß. Albert führte den Freund durch die verschiedenen Gänge, und dann durch den prächtigen Park in einen rebenumrankten Pavillon, der sich unmittelbar am See auf einem steil in das Wasser abfallenden Felsen befand. Die Vögel sangen in den blütenduftenden Bäumen und die scheidende Sonne warf ihre letzten Strahlen auf den bläulich schimmernden See.

Ein Diener brachte Wein und die Freunde saßen, nachdem Adolf seine Augen eine Zeitlang an dem schönen Bilde gewaidet, in traulicher Unterhaltung beisammen. Adolf nannte die Veranlassung, welche ihn nach Schlesien geführt hatte und sprach seine unumwundene Anerkennung der seitherigen Leistungen gegenüber dem großen Notstande aus. Albert zeigte sich über dieses Lob sichtlich erfreut und bemerkte dazu, daß die schönen Erfolge zum größten Teil durch die aufopfernde Thätigkeit der Diakonissinen und ihrer Gehilfinnen erreicht worden seien. Er konnte ihre selbstlose Hingabe an das schwere Amt nicht genug rühmen.

Allmählich begann es zu dämmern und der Assessor wollte aufbrechen, doch der Baron hielt ihn zurück. Adolfs Bedenken man könnte zu Hause um ihn besorgt sein, da er nur von einem kurzen Spaziergang gesprochen, begegnete Albert mit der Erklärung, daß er auch bei längerem Verweilen auf seinem Gefährt früher als zu Fuß in die Stadt kommen werde. Adolf ließ sich bereden und nahm wieder Platz.

Eine weitere Viertelstunde verging in anregendem Gespräch. Ringsum war es stille geworden; nur der Abendwind spielte kosennd im Laub. Da tönten Ruderschläge vom Wasser herauf und nach einer Weile vernahmen die beiden Freunde das von einer zarten Frauenstimme gesungene Lied:

Von der Mutter zieht der Jüngling.
In die weite Welt hinaus,
Seiner Seele heißes Drängen
Treibt ihn fort vom Vaterhaus
Rüstig schreitet er zu Berge
Durch den schönen grünen Wald,
Wo es aus den stolzen Kronen
Rings von allen Zweigen schallt.
All die muntern kleinen Sänger
Weihen ihm ihr schönstes Lied,
Wollen von dem Wand'rer scheiden
Oh er in die Ferne zieht.
Alle Büsche, alle Bäume,
Von dem sanften Wind bewegt,
Lassen ihm noch Grüße sagen,
Die ein zartes Blättlein trägt.
Von dem Strauche wollt er pflücken
Eine Rose frisch betaut,
Doch er zögert, weil das Blümlein
Ihn so traurig angeschaut.

Langsam senket er die Augen,
Flüstert leise: „Lebewohl,
Und er weiß nicht, ob er singen,
Ob er weinen, weinen soll.

Adolf, auf den der Klang dieser Stimme einen mächtigen Eindruck gemacht hatte, war bei dem Beginn des Liedes ins Freie geeilt. — Unverwandt schaute er auf das Wasser hinab. Er sah jedoch in dem aufsteigenden Nebel nur die schwachen Umrisse eines Nachens, der mit zwei weiblichen Gestalten langsam dem Ufer zutrieb. Der Baron hatte sich zu ihm gefellt. Seine Augen strahlten und das Lächeln einer freudigen Ueberraschung spielte um seinen Mund.

„Wer ist die Sängerin,“ fragte Adolf, als das Fahrzeug vollends im Nebel verschwand, „Du kennst sie gewiß?“

„Ja ich kenne sie,“ erwiderte der Baron, „es ist eine von den hochherzigen Samariterinnen, denen Du vorher ein so rühmliches Zeugnis ausgestellt hast! Sie kehrt wie fast jeden Tag um diese Zeit von einem ihrer Liebesgänge auf der anderen Seite des See's zurück.“

„Eine Diakonissin?“

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

— Die Glanzstellen auf Herrenröcken aus Kammgarnstoffen lassen sich teilweise entfernen, indem man die betreffenden Stellen anfeuchtet, mit einem nassen Tuche von Leinen belegt und recht heiß überbügelt

Vermischtes.

— Falb's kritische Tage verteilen sich für dieses Jahr wie folgt: Tage erster Ordnung: 18. Sept., 17. Okt., 10. März, 8. April, 19. Aug., 9. Febr., 16. Nov., 8. Mai. Tage zweiter Ordnung: 21. Juli, 25. März, 15. Dez., 6. Juni, 24. April, 3. Okt., 1. Nov., 23. Mai, wovon jedoch 23. Mai und 6. Juni wegen der an diesen Tagen stattfindenden Mond- und Sonnenfinsternis als Tage erster Ordnung aufzutreten dürften. Tage dritter Ordnung: 23. Febr., 22. Juni, 3. Sept., 31. Dez., 1. Dez., 4. Aug., 25. Jan., 6. Juli. Wir bemerken

hiesu, daß von Falb für die Tage erster Ordnung eine Verfrühung von zwei Tagen und für solche dritter Ordnung eine Verspätung von drei Tagen zugegeben wird.

— Im Krankenhaus zu Hörde i. Westf. ist der Portier Karl Brunn gestorben, der im Jahre 1850 in Gemeinschaft mit Karl Schurz Gottfried Kinkel aus dem Spandauer Zuchthaus befreit hatte. Brunn war damals Gefangenwärter in Spandau; er wurde für seine Beihilfe an dem Befreiungswerk mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft.

— Einen eclatanten Beweis von der Leichtgläubigkeit vieler Leute bietet nachstehender vor der Strafkammer des Landgerichts Augsburg verhandelter Fall. Es stand unter der Anklage des Betrugs und der Gaukelei der Regenschirmmacher und fahrende „Künstler“ Chr. Pfaus von Lützenhardt, württ. D. A. Horb. Der Angeklagte hatte schon im vorigen Jahre einem Ehepaar vom Lande, dem er in der Wüste eines Kapuziners allerlei Hokusfokus vormachte und sein verhegtes Vieh zu kuriren versprach, einen Betrag von fünfthundert Mark abgeschwindelt. In ähnlicher Weise hat er auch die Kolonistenheute Dr. B. in Königsbrunn, B. A. Augsburg, unter dem Vorgeben, in ihrem Hause sei ein Schatz vergraben, den er heben könne, nach und nach um 475 M. beschwindelt. Er ließ sich nämlich wiederholt Summen Geldes geben, um angeblich heilige Messen in einem Schweizer Kloster lesen zu lassen. Er ließ die leichtgläubigen Leute betend niederknien, murmelte aus einem großen Buche ihnen etwas vor, warf unbemerkt einen Totenkopf unter den Futterbarren, als vorhergesagte Erscheinung der zu erlösenden armen Seele. Solche und ähnliche Gaukeleien machte er den Leuten vor und wußte dieselben, welche selbst in bedrängten Vermögensverhältnissen lebten, allmählich um obengenannte Summe von 475 M. zu betrügen. Wegen dieser und noch anderer Schwindeleien wurde Pfaus unter Einrechnung der früher erkannten Strafe von 3 Jahren zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 5 Jahren und 600 M. Geldstrafe, ev. weitere 40 Tage Zuchthaus verurteilt.

— Eine Imkerschule wird kommenden Frühjahr in Erb bach eröffnet werden. Da für die Besucher der Anstalt Prämien in

Aussicht stehen, so ist auch Unbemittelten der Besuch eines Kurses, welcher in einem acht-tägigen für Personen reiferen Alters und in zwei vierzehntägigen für jüngere Leute besteht und unentgeltlich stattfindet, möglich gemacht. Es wird bei diesem Unterricht Theorie und Praxis Hand in Hand gehen.

— Eine Folge des deutsch-französischen Krieges, stellt sich gegenwärtig bei den Eintragungen in die Stammrolle heraus. Im Jahr 1871 war die Anzahl der Geburten aller Orten beträchtlich geringer als in normalen Jahren und im gleichen Verhältnis ist für das Jahr 1891 die Zahl der Gestellungspflichtigen gesunken. Es folgt aus dieser Thatsache, daß im Jahr 1891 wahrscheinlich jeder Taugliche auch eingezogen werden wird.

— Es lebe die Reklame! so dachte die Firma J. M. Caron und Co. in Rauen-thal bei Barmen und verschickte Zirkulare in alle Welt, worin sie auf ihre seit Anfang dieses Jahres einzig bestehende Reise-Versicherung für die Konsumenten ihres Hosentropfes (Bierloch-Metall-Hosentropfe — Carons Patent) aufmerksam gemacht. Die betr. Firma gewährt eine unentgeltliche Reiseunfallversicherung von 1000 M. den Verbrauchern der von ihr fabrizierten Metallknöpfe. Diese Versicherung versteht sich gegen jeden, die Haftpflicht einer deutschen Eisenbahn bedingenden, während des Betriebs einer dieser Verkehrsanstalten einem versicherten Fahrgast zugefügten Unfall, welcher sofort oder binnen einer Woche den Tod des Versicherten herbeiführt. Versichert ist der, der im Augenblick des Unfalls an seinen Kleidern mindestens 6 echte Carons Patentknöpfe trägt. Die Versicherungssumme erhalten die Rechtsnachfolger ausbezahlt. Es geht doch nichts über schlaue Köpfe und Patentknöpfe.

Beste Bezugsquelle für Wuxkin und Kammgarn.
reinwoll. u. nadelf. ca. 140br. à M. 195 Pf. p. M. bis 8.75 versenden jedes beliebige Quantum portofrei direkt an Jedermann.
Wuxkin-Fabrik: Döppel Oettinger & Co. Frankfurt a. M.
Muster-Auswahl umgehend franko.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Spar- & Vorschuss-Bank Wildbad

(eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.)

Unser **Bureau** befindet sich von heute ab im Hause der Frau **Tuchmacher Rath We.,** Hauptstr. **A. 149** parterre.

Stollwerck's Herz Cacao.

Büchsen mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig.

1 Herz = 3 Pfennig = 1 Tasse.

Wohlschmeckendes, gleichmässiges Getränk.

Gleich empfehlenswerth für Gesunde und Kranke.

Kein Verlust durch Verschütten und Verstauben.

In allen geeigneten Geschäften vorrätig.

Hauf-Converts mit Firmendruck, liefert in den verschiedensten Qualitäten billigt **Chr. Wildbrett.**

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner, welche im Laufe dieses Jahres

Bau- u. Werkstätten

bedürfen, können sich bis zum 31. Januar d. J. bei Unterzeichnetem melden.

Wildbad den 24. Januar 1891

Stadtspflege: **Kometich.**

C a l m b a c h.

Eine sehr schöne hochtrachtige



Kalbin

hat zu verkaufen

Chr. Wid, Bierbrauer.

C a l m b a c h.

Bäcker-Geselle

Ein tüchtiger Bäcker findet dauernde Stellung bei

G. Walter z. Hirsch.



In der Chr. Wildbrett'schen Buch-
druckerei sind zu haben

Kalender

für das Jahr 1891 als:

- Der lustige Stuttg. Bilder-
Kalender, rot Umschlag 20
- blau 20
- Württ. Landeskalendar 20
- Volksbote aus Württemberg 20
- Hebel's Rheinl. Hausfreund 20
- Schwaben-Kalender 25
- Lahrer Hinkende Bote 30
- dto. grosse Ausgabe 40

ferner:

- Geschäfts-Schreibkalender,
- Abreiss-Kalender,
- Portemonnaie-Kalender,
- Taschen-Kalender.

Das älteste und größte
Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd) gute neue
Bettfedern für 60 Pfg. das Pfd.
vorzüglich gute Sorte M. 1.25 " "
Prima Halbdannen nur M. 1.60. u. M. 2.
reiner Flaum nur M. 2.50. u. M. 3.
Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch bereitwilligst.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett,
und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's
Beste gefüllt
einschläfig 20, 25, 30 und 40 M.
zweischläfrig 30, 40, 45 und 50 M.

Wer Husten hat
versuche die seit Jahren bewähr-
ten und hochgeschätzten
echten
**Spitzwegerich-
Bonbons**

in Packeten à 20 und 40 Pfg.
Carl Nill in Stuttgart
Zu haben in Wildbad bei Apoth.
Th. Umgetter.

Jede
Mutter

weiss aus Erfahrung, wie wich-
tig es ist, daß gleich die ersten Anzeichen
von Unwohlsein beachtet und bekämpft wer-
den. Sehr oft wird durch rechtzeitiges Ein-
greifen einer crüsteren Erkrankung vorge-
beugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat“
gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen
gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe
von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig
kommen lassen. Es genügt eine
Postkarte. Die Zusendung
erfolgt gratis und
franko.

A N N O N C E N

in alle Zeitungen der Welt befördert
kostenfrei
die General-Agentur von Rud. Mosse in
Wildbad

Chr. Wildbrett,
68 König-Karlstrasse 68.

Kosten-
Vorschläge
gratis.

Die verehrl. Abonnenten
unseres Blattes werden höfl.
ersucht, etwaige Unregelmäßig-
keiten in der Lieferung desselben uns gefl. um-
gehend mitzuteilen. **Die Redaktion.**

Saison 1891!
Das
Tapeten - Manufactur - Versandt - Haus
(eingetragene Firma)

Hermann Schweizer
(Spitzenbergs Nachfolger)

Leopoldstr. 10 a. **PFORZHEIM** Leopoldstr. 10 a.

bringt für bevorstehende Verbrauchszeit das reichhaltige **Tapeten-Lager**, welches mit allen erdenklichen
Dessin, von den billigsten bis hochfeinsten **Salon-Tapeten** geschmückt ist, den zahlreich werten Kunden
Wildbads und Umgebung in empfehlende Erinnerung.

Eine **patentirte Neuheit** führe mit diesem Jahre in den Handel unter dem Namen:
Deutsche Gesundheits-Tapete, (waschbarer Delfarbedruck)
die sich speziell für Krankenzimmer, Treppenhäuser und Restaurationen vortrefflich eignet.

Direkte billigste Bezugsquelle dieser Art. — **Musterkarte** franko versandt.

Diaphanien, kunstvolle Fenster-Decorationen, vollständiger Ersatz für Glasmalerei.
Rouleaux, in aller Größen und Preislagen.
Fahnen, in allen Größen und Farben zu Fabrikpreisen.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein **Hermann Schweizer.**